Rückblick und Ausblick.

Am 31. März 1934 ist Herr Dr. Arning aus seinem Amt als Direktor der Deutschen Kolonialschule ausgeschieden, nachdem er bereits am 8. November 1933 einer plötzlichen Erkrankung wegen sich hatte beurlauben müssen.

Mit diesem 31. März 1934 endet die zweite Periode in der Geschichte der Deutschen Kolonialschule. Von 1898 bis 1927 gab die starke Persönlichkeit unseres allverehrten Direktors Professor Fabarius der Anstalt das Gepräge. Nach seinem Tode übertrug der Aufsichtsrat dem damaligen stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Dr. W. Arning, dieses verantwortungsvolle Amt. Die Zeit seines Direktorats hat nur reichlich 6 Jahre gedauert, aber es waren schwere, arbeitsreiche Jahre — Jahre, in denen Dr. Arning seine ganze Arbeitskraft in den Dienst seines Amts stellte.

Was der Zeitabschnitt Fabarius für die Geschichte der Deutschen Kolonialschule bedeutet, das ist allen, die Einblick in unsere Welt gewonnen haben, von Jahr zu Jahr klarer geworden. Ueber die jetzt hinter uns liegende zweite Periode heute schon ein endgültiges Urteil zu geben, wäre verfrüht. Wir haben auch noch zu wenig Abstand von diesen 6 Jahren. Wir stehen noch zu sehr im Uebergang zum dritten Abschnitt, der den Namen Direktor Koch trägt.

Der Deutsche Kulturpionier muß sich deshalb heute damit begnügen, anstelle einer Würdigung des Arbeitserfolgs einen Rückblick auf den Lebensgang seines zweiten Direktors, des Herrn W. Dr. Arning, zu geben. Präsident a. D. D. Dr. Groos, der Vorsitzende des Aufsichtsrats, stellt uns freundlicherweise Aufzeichnungen zur Verfügung, die aus der Feder Dr. Arnings selbst stammen. Herr Dr. Arning schreibt über seinen Lebensgang folgendes:

Ich habe als Einjährig-Freiwilliger vom 1. Oktober 1886 bis 31. Mai 1887 beim K. Bayrischen Inf.-Rgt. Nr. 2 Kurprinz gedient, vom 1. Oktober 1890 bis 31. März 1891 als einj.-freiw. Arzt beim Hannov. Füsilierregiment Nr. 73, alsbald abkommandiert zum Inf.-Regt. 91 in Oldenburg; vom 1. April bis 14. Mai 1891 tat ich Dienstleistung als Unterarzt beim Artillerieregiment v. Scharnhorst und wurde bald darauf zum Assistenzarzt 2. Kl. befördert. Am 31. Dezember 1891 wurde ich zum aktiven Ass.-Arzt 2. Kl. im 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74 ernannt und am 9. Februar 1892 in die Kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika überführt; ihr habe ich bis zum 23. Juni 1896 angehört.

Ich war während dieser Zeit in Kilossa, Tabora und Ulanga als Stationsarzt tätig, abgesehen von einer Anzahl kürzerer Kommandierungen zu anderweiten Zwecken.

In diese Zeit fällt die eigentliche Eroberung und Beruhigung des Binnenlandes von Deutsch-Ostafrika, während deren ich an

einer größeren Anzahl von Gefechten teilgenommen habe, u. a. 1892 bei Munigara, das, von mir geleitet, mir den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern am Bande für Kombattanten einbrachte. Alle Gefechtshandlungen zu benennen, an denen ich teilgenommen habe, ist mir nicht mehr möglich.

1896 kehrte ich schwer krank nach Deutschland zurück; es gibt außer der Schlafkrankheit und dem Gelbfieber kaum eine Tropenkrankheit, von der ich nicht befallen gewesen wäre; länger als 2½ Jahre bin ich nach meiner Heimkehr schwer leidend gewesen und mußte daher meinen Abschied nehmen, der mir durch A.K.O. vom 30. November 1896 bewilligt wurde.

Im Jahre 1897 wurde ich von einer Gruppe kolonialbegeisterter Persönlichkeiten, die unter Führung des damaligen Divisionspfarrers F. A. Fabarius sich zur Gründung einer Kolonialschule zusammengefunden hatte, als kolonialer Fachberater hinzugezogen und habe an der Gründung der Deutschen Kolonialschule 1898 mitgewirkt, zunächst als Mitglied eines Schulbeirats, der aber alsbald in den Aufsichtsrat hinübergenommen wurde.

In den ersten Jahren des Bestehens der Anstalt habe ich, von Göttingen und Hannover aus herüberfahrend, bis 1902 die Vorlesungen über Tropenhygiene, erste Hilfe und auch solche über allgemeine Kolonialverhältnisse gehalten, und zwar ohne geldliche Entschädigung, abgesehen vom Ersatz der Reisekosten.

In der Zeit meiner Zugehörigkeit zum Reichstag 1907 bis 1912 habe ich mich stark für die koloniale Entwicklung eingesetzt und im besonderen mit dazu beigetragen, daß die Deutsche Kolonialschule erhebliche laufende Zuschüsse aus Reichsmitteln erhalten hat.

Meine Mitarbeit im Aufsichtsrat und Kuratorium erlitt Unterbrechungen durch mehrere umfangreiche Reisen, die kolonialen Zwecken dienten: 1900 durchstreifte ich größere Teile von Klein- und Vorderasien zusammen mit einem Göttinger Gelehrten, um geographischen und naturwissenschaftlichen Untersuchungen obzuliegen, hauptsächlich aber deshalb, um an der im Entstehen begriffenenen Bagdadbahn im Hinblick auf den beabsichtigten Bau der ostafrikanischen Zentralbahn zu erkunden, unter welchen Bedingungen man in wenig entwickelten Ländern zu umfangreichen Bahnbauten schreiten kann. Die Ergebnisse wurden in Zeitungsaufsätzen verwertet.

1904/05 war ich für eigene Rechnung mit einer größeren Expedition ein Jahr in Deutsch-Ostafrika, um allgemeine landeskundliche Untersuchungen anzustellen, und im besonderen geologische und bergbauliche Studien zu betreiben, deren wirtschaftliche Ergebnisse der sogenannte Maji-maji-Aufstand 1905/06 vernichtete. 1905 hielt ich mich auf der Heimreise längere Zeit in der südafrikanischen Union auf.

Eine sehr lange Unterbrechung erfuhr diese meine Mitarbeit an der Deutschen Kolonialschule durch meine Teilnahme am Weltkrieg im ostafrikanischen Feldzuge. Am Tage des Kriegsausbruchs kam ich in Tanga an, auf einer Reise begriffen, die durch ver-

schiedene Gründe veranlaßt wurde: Ich war zur Einweihung der „Zentralbahn" eingeladen worden, weil ich in der Budgetkommission des Reichstages es durchgesetzt hatte, daß die Reichsregierung sich entschloß, die Bahn über Tabora hinaus bis Kigoma am Tanganjikasee weiterzubauen. Ferner wollte ich wissenschaftliche Untersuchungen prähistorischer Art im Ngorongorokessel anstellen, die ich, wenigstens zum Teil, trotz des Kriegszustandes ausführen und später in der „Zeitschrift für Ethnographie" veröffentlichen konnte.

Ich war, als ich in Tanga eintraf, bereits über das Alter jeder Kriegsdienstverpflichtung hinaus, stellte mich jedoch am Tage meiner Ankunft der Schutztruppe zur Verfügung und wurde nach etwa 3 Wochen zur Verwendung angefordert. Ich habe in den verschiedensten Teilen des Landes Dienste als Militärarzt getan; so führte ich in der Schlacht von Tanga das für diese zuständige Kriegslazarett Korogwe und war im November 1917, während der großen Kämpfe bei Mahiwa, Leiter des Kriegslazaretts Ndanda im äußersten Süden des Schutzgebietes, als die Engländer die Reste der kaiserlichen Schutztruppe über die portugiesische Grenze drängten. Hier geriet ich am 8. November 1917 mit meinem Lazarett in englische Kriegsgefangenschaft, da ich, mit Malaria, Amoebendysenterie und schließlich auch noch Typhus erkrankt, nicht mehr marschfähig war

Ich war Monate lang lazarettkrank und wurde nach mehr als einjähriger Kriegsgefangenschaft in Indien, Aegypten und England am 9. Februar 1919 in Warnemünde ausgeliefert. Die Folgen der Amoebendysenterie habe ich erst im Jahre 1923 überwunden.

Während dieser Zeit war ich wieder als Mitglied des Aufsichtsrats und Kuratoriums der Deutschen Kolonialschule tätig, zu dessen 1. stellv. Vorsitzenden ich am 7. Februar 1923 gewählt wurde; an Stelle des Vorsitzenden Kommerzienrats Scheidt, der wegen der Franzosen ins Ausland flüchten mußte, habe ich die Geschäfte des Vorsitzenden geführt und bin außerdem am 30. 4. 1927 zur Wahrnehmung der finanziellen Angelegenheiten der Verwaltung vom Aufsichtsrat abgeordnet worden.

Schon geraume Zeit, etwa 1 Jahr, vor dem Tode des damaligen Direktors Professor Fabarius, der schwer erkrankt war, bin ich durch Ministerialdirektor Dr. Dammann im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden Kommerzienrat Scheidt als Nachfolger des Direktors in Aussicht genommen und am Tage der Beisetzung des Professors Fabarius durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats Kommerzienrat Scheidt zum vorläufigen Leiter bestellt worden. Meine Wahl zum Direktor und Geschäftsführer hat in der Sitzung des Aufsichtsrats vom 6. 1. 1929 stattgefunden.

Ich bin seit 1897 dauernd in der kolonialen Bewegung tätig gewesen und habe seit 1900 ständig — bis heute — dem Vorstande und von 1907 an dem Hauptausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft bis zu dessen Ende infolge der Gleichschaltung angehört.

Ich war die letzten 5 Jahre vor dem Kriege der Vorsitzende der Vereinigung ehemaliger Kolonialkrieger, die etwa 20 Vereine umfaßte und bin durch „Ehrendiplom" vom 25. April 1911 zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ehemaliger Ostasiaten und Afrikaner zu Hannover bestellt worden.

Der neugegründete Deutsche Bund für Ostafrika hat mich in seiner Gründungsversammlung am 22. Juli 1932 in Dodoma zu seinem ersten und bis dahin einzigen Ehrenmitglied ernannt, nachdem ich schon vorher zum Ehrenmitglied des „Deutschen Wirtschaftsverbandes im Tanganiyka Territory" bestellt worden war, weil man mich als den „Vater der Siedlung in Deutsch-Ostafrika" anzusehen habe.

Ich bin auch Ehrenmitglied der Georg August-Universität zu Göttingen.

Ich bin ständig in Wort und Schrift im Parlament und Presse für diese Siedlungsfähigkeit eingetreten, als noch kein Mensch daran glauben wollte — das aber war und ist praktische Tropenhygiene.

Am 31. März 1934 verließ auch unser Rendant, Her Hohnfeldt, seinen Arbeitsplatz, von dem aus er 20 Jahre lang mit vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit die Finanzen und geschäftlichen Dinge unserer D.K.S. lenkte.

Am 1. Januar 1914 kam er zu uns. Die 20 Jahre, die er der D.K.S. diente, haben außerordentliche Anforderungen an ihn gestellt. Darin, daß ihn Dr. Arning bei Erreichung des 65. Lebensjahres und dann eigentlich von Jahr zu Jahr erneut bat, im Amte zu bleiben, lag eine unbedingte rückhaltlose Anerkennung. Möge dem nun bald 70jährigen ein langer und froher Lebensabend beschieden sein.

Als Herr Hohnfeldt zu uns kam, berichtete er über sein Leben das Folgende:

„Am 6. Oktober 1864 wurde ich in Chielshütte bei Schöneberg (Kreis Carthaus i. Westpreußen) geboren als Sohn des dortigen Gutsbesitzers Otto Hohnfeldt und seiner Gattin Bertha geb. Koch. Ich besuchte zunächst die Realschule 1. Ordn. in Danzig und seit 1874 das Königl. Wilhelms-Gymnasium in Königsberg in Pr., woselbst meine Eltern nach Verkauf ihres Gutes eine größere Molkerei errichtet hatten.

1883 verließ ich das Gymnasium mit dem Reifezeugnis und studierte in Königsberg klassische Philologie und Theologie. Als ich im Oberlehrerexamen stand, überfiel mich infolge Ueberanstrengung, da ich neben dem Studium auch einen Teil der schriftlichen Arbeiten und die Buchführung für meinen Vater erledigte, ein langwieriges nervöses Magenleiden, das mich dazu zwang, die Arbeiten zu unterbrechen.

Auf den besonderen Wunsch meiner Eltern trat ich später, nachdem ich gesund geworden, ins väterliche Geschäft ein, das ich nach einigen Jahren übernahm. Vorher machte ich einen Lehrgang an der Milchwirtschaftlichen Versuchsstation in Kleinhof-

Tapian durch und studierte an der Universität Königsberg Milchwirtschaft und Nationalökonomie.

Da es mir am Kapital mangelte, um die der Neuzeit entsprechenden maschinellen Anlagen zu beschaffen, verkaufte ich, als sich eine günstige Gelegenheit dazu bot, Ende 1903 das Geschäft.

Im März 1904 kam ich als Buchhalter und Kassierer in die Gewerkschaft Klingenthal-Graslitzer Kupferbergbau in Klingenthal in Sa. Hier war ich fast 10 Jahre bis Ende 1913 tätig. Leider stellte die Gewerkschaft zu dieser Zeit den Betrieb ein.

Seit dem 1. Januar 1914 stehe ich als Rendant in den Diensten der Deutschen Kolonialschule in Witzenhausen.

Ich bin seit Herbst 1896 verheiratet mit Gertrud, geb. Knauer, Tochter des verstorbenen Pastors Dr. Knauer. Wir haben eine Tochter, die im Dezember 1899 geboren ist."

Das Wintersemester 1933/34 wurde auch in anderer Beziehung zu einem Wendepunkt in der Geschichte der DKS.

Die D.KS. war bislang mehr oder weniger eine private Anstalt. Träger der Schule war der Rechtsform nach eine G. m. b. H., dem Charakter nach eine Stiftung. Dieser anfangs reine private Charakter trat im Laufe des letzten Jahrzehnts mehr und mehr zurück, und zwar dadurch, daß das Reich sich der D.K.S. annahm, ihr bedeutende Mittel zum Ausbau und zur Unterhaltung zufließen ließ und andererseits aber auch einen entsprechenden Einfluß auf die Geschäftsführung und die Leitung der Schule beanspruchte. Die Wendung brachten die Jahre 1924 und 1925.

Die Beschlüsse der außerordentlichen Gesellschaftsversammlung vom 27. November 1933 liegen auf demselben Wege. Die dort beschlossenen Satzungsänderungen lassen die D.K.S. wohl die Rechtsform einer privaten Unternehmung, die der G. m. b. H., übergeben aber dadurch, daß sie die Wahl des Aufsichtsrat in die Hand des Reichsinnenministeriums legen, die Führung der Anstalt dem Reich. Auf diese Weise erhielt die hinter uns liegende innere geistige Umstellung der Anstalt die formelle satzungsmäßige Grundlage.

Aus diesem Beschluß der Gesellschafterversammlung ergab sich als erstes, daß der Aufsichtsrat abberufen wurde. Der Altherrnverband ist sich seiner Dankesschuld gegenüber den Herren des bisherigen Aufsichtsrats bewußt und wird sie alle, ganz besonders die, die während langer Jahre der D.K.S. innerlich verbunden waren, in dankbarem Gedenken halten.

Im Februar 1934 gab der Herr Reichsinnenminister die Zusammensetzung des neuen Aufsichtsrats bekannt.

Der Altherrenverband kommt allen Herren, in deren Hand die Geschicke der D.K.S. gelegt sind, mit vollem Vertrauen entgegen; er weiß, daß Männer, die der kolonialen Sache mit Ueberzeugung dienen, ihre ganze Kraft auch dem weiteren Aufstieg unserer D.K.S. widmen werden.